

Workshop 1: Was im Verborgenen spricht: Resonanz durch Verkörperung und Theater

Welche Chancen bieten körper- und theaterbasierte Methoden, wenn Sprache scheinbar als Ausdrucksmittel fehlt oder nur eingeschränkt zur Verfügung steht? Und wie arbeiten wir dabei traumasensibel, um Retraumatisierungen zu vermeiden? Im Workshop erproben wir Methoden des Bilder-, Objekt- und Statuen-Theaters sowie der körperbasierten Traumaarbeit, um über den nonverbalen ästhetischen Dialog Resonanz- und Beziehungsräume zu gestalten, in denen Sicherheit, Achtsamkeit, Selbstwirksamkeit und Ausdruck jenseits der Sprache möglich werden. Der Workshop verbindet Selbsterfahrung mit fachlicher Reflexion.

Workshop 2: Brücken bauen wo Worte fehlen

Wenn Sprache an ihre Grenzen stößt, wird Verhalten zur wichtigsten Form der Kommunikation. In diesem Workshop richten wir den Blick auf das Lesen und Verstehen von Verhalten als Ausdruck innerer Zustände und Bedürfnisse. Im Fokus stehen die Bedeutung von Körpersprache, basaler Kommunikation und einer traumasensiblen Haltung. Anhand praxisnaher Impulse wird aufgezeigt, wie nonverbale Signale wahrgenommen und als Wegweiser für Beziehungsgestaltung, Sicherheit und angemessenes pädagogisches Handeln genutzt werden können.

Workshop 3: Institutionelle Gewalt aufbrechen

Der Workshop vermittelt praxisnahe Ansätze zum Gewaltschutz für traumatisierte Menschen mit komplexer Behinderung, die sich nicht lautsprachlich mitteilen können. Im Fokus stehen strukturelle Veränderungen in der Eingliederungshilfe, insbesondere eine traumasensible Dienstplangestaltung sowie gezielte Qualifikationsanforderungen an das Fachpersonal.

Workshop 4: Sekundäre Traumatisierung erkennen und vorbeugen

Die intensive Begleitung von Menschen mit belastenden oder traumatischen Erfahrungen hinterlässt oft Spuren bei denjenigen, die helfen. In diesem Workshop richten wir den Blick auf die Auswirkungen sekundärer Traumatisierung und deren Bedeutung für das professionelle Handeln. Im Fokus stehen das Erkennen von Belastungsanzeichen, der Umgang mit emotionaler Betroffenheit sowie die Entwicklung persönlicher und organisatorischer Schutzfaktoren. Anhand praxisnaher Impulse wird aufgezeigt, wie Fachkräfte ihre eigene psychische Gesundheit stärken, Belastungen frühzeitig wahrnehmen und ihre Handlungsfähigkeit im anspruchsvollen Berufsalltag nachhaltig erhalten können.